Vorrede.

Unter diejenigen Krankheiten, deren Heilart mir beim Anfange meiner Praxis schwer geworden ist, zähle ich ganz offenherzig die Kolik von Poitu. Die ersten ungewissen Schritte, der beinahe eben so ungewisse Unterricht der Lehrer, das einem Anfänger so nachtheilige Stillschweigen der größten Aerzte, und die Schwierigkeit der Krankheit selbst sezten mich oft in nicht geringe Verlegenheit. In Amsterdam kam sie häufig vor, und ward selten gehoben. Der Tod vieler meiner Patienten gewährte mir traurige Erfahrungen: endlich aber fand sich eine leichtere und sichre Heilart. Da ich der Ausübung der Arzneykunst, die mir zu schwer fällt, nun entsage, so bin ich Willens, dasjenige, was mich eine häufige Praxis in einer so volkreichen Stadt gelehrt hat, zu beschreiben: und werde mich glüklich schäzen, wenn meine Arbeit nicht vergebens ist, und andern da Aufklärung gewährt, wo ich oft gefehlt habe. Entfernt von der Besorgung der Kranken, ist es meine Pflicht, die den Wissenschaften bestimmte Ruhe zur Sammlung meiner Aufsäze anzuwenden. Wenn sie einigen Beifall erhalten, so werde ich in der Folge auch einen Versuch über die Blattern herausgeben.

Inhalt